

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 27 (1954-1955)

Heft: 7

Rubrik: Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Eidg. Technischen Hochschule werden während des Winter-Semesters auch allgemein bildende Vorlesungen durchgeführt, die jedermann, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat, zum Besuche offenstehen. Das Programm kann von der Kanzlei bezogen werden.

G.

*

Wir freuen uns, die Reihe der Schultypen, die wir mit einer Ausstellung über die Gesamtschule Gim-melwald begonnen hatten, mit einem weitem Beitrag fortsetzen zu können. Das Lehrerehepaar von Guggisberg zeigt diesmal seine Schule. Im Alpenrandgebiet mit seinen kleinbäuerlichen Einzelhöfen trägt sie bestimmte Merkmale, die für die übrigen sieben Schulen der Gemeinde und wohl für die meisten Orte des Schwarzenburger Landes charakteristisch sind. Die mit Land und Leuten vertrauten Lehrersleute erkennen klar ihre besondere Lage, um darauf wohlüberlegend und zielbewußt die Schularbeit aufzubauen. Müssen die Guggisberger Schüler auch Lesen, Rechnen und Schreiben lernen wie andernorts, so wird doch durch die Art des Vorgehens und durch die Eigenart der Schüler jede aus-gestellte Arbeit von besonderem Reiz. Wir laden Sie zum Besuche höflich ein.

Die Ausstellung dauert vom 17. August bis 13. November 1954 und ist werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonntag und Montag geschlossen. Der Eintritt ist frei.

*

Die O L M A (Schweiz. Messe für Land- und Milchwirtschaft, St.Gallen) wird vom 7.—17. Oktober in St.Gallen durchgeführt. Sämtliche Messehallen sind wiederum seit langem vollständig belegt, worin ein erfreulicher Beweis für das allgemeine Interesse liegt. Für die Schulen kann ein Messebesuch sehr instruktiv gestaltet werden.

G.

ALLGEMEINE UMSCHAU

Der Board of extra-mural Studies der Universität Cambridge hat vor einiger Zeit begonnen in einem zweijährigen Turnus einen Sommerkurs über «English Legal Methods» durchzuführen, der sich über vier Wochen erstreckt. Der Kurs ist als eine sehr konzentrierte Einführung ins gesamte englische Rechtssystem für Juristen außerhalb Englands gedacht. Auskunft erteilt der Board of extra-mural Studies der Universität (Stuart House, Mill Lane, Cambridge).

Dr. Erich Huber

Ach, wenn man sich der heimatlichen Kindergärten, der Spielplätze, Horte, Elternschulen und einer wissenschaftlichen Kinderpsychologie erinnert! Fünf-, sechsjährige Kinder, die um elf Uhr nachts einem Fremden zureden, er möge ihnen den Eintritt ins Kino zahlen, das gleich beginnt und wo ein Film mit Messern, Revolvern und Frauen läuft. Kinder, die zwischen Bordell und Messerstecherei aufwachsen. Ja, gleich das Haus daneben und das nächste, das übernächste — die ganze Gasse und zwei Gassen weiter wieder: Bordell, Bordell, Bordell! Eine alte Araberin sitzt davor in Hosen, unver-schleiert, verwüstete Züge. Dahinter ein Mädchen, grell geschminkt, gekleidet wie aus Tausendund-einer Nacht, mit dem Tamburin in der Hand, und trommelt, trommelt, trommelt. Und dahinter der Tanz mit wiegenden Hüften. Und ein Bursch kommt heraus und bindet sich auf der Gasse erst die Schuhe zu. Und vier-, fünfjährige Mädchen oder wenig ältere mit rotgefärbtem Haar rufen einen zur grossen Schwester oder zur Mutter.

Ramadan in der Kasbah von Algier. Aufgestachelte Leidenschaft. Trommeln aus jedem Haus, Essen und Dreck in jedem Laden. Grellbunte Tücher, glitzernde Kupferschalen mit feiner Ziselierung europäische Fetzen und Überschußgüter, Gestank von Verwesung und alle Düfte des Orients. Blut aus geschächteten Hammeln in gestockten Bächen auf dem glitschigen Pflaster. Flötenspiel aus einem fernen Fenster, arabische Musik aus kreisenden Lautsprechern. Der nächste Bursche packt den kleinen Jungen, den man aus Barmherzigkeit mitgehen läßt, mit grober Gewalt beim Arm, zerrt ihn fort. Der dazwischenspringende Europäer wird abgewehrt mit der stereotypen Erklärung: «Mon frère» (Mein Bruder). Aber es ist nicht wahr. Fünf Minuten später hängt der Kleine wieder an uns; man wollte ihn nur zwingen, uns irgendwohin zu führen, wo uns der Bursche gern gehabt hätte.

Nun, wir kennen die Hafenviertel von Genua, kennen Neapel zur Genüge — die Kasbah von Algier hat alles in den Schatten gestellt.

Hier schäumte Europas Kulturwelle drüber weg, zerbrach, was fest war, und schwemmte den eigenen Schmutz zu den Trümmern. Hier findet man keine Heilsarmee und keine Mission. Hier gibt es keine helfende Hand, und Kinderschutz ist ein Fremdwort, das niemand kennt. Der biedere Bürger von Algier spricht nicht von der Kasbah, der Altstadt.

O. Koenig

(«Arbeiter-Zeitung», Wien)